

HUMATICS EINE GENIALE ENTDECKUNG – EIN BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN PHYSIK, ÖKONOMIE UND ARBEITSWISSENSCHAFTEN

Zum Erscheinen des Buches von H. D. Kreft „Geld und Wissen“

Dr. Gerhard Jesse, Institut für Kreativität Arbeit Nachhaltigkeit e.V., Dresden

Erfindung und Entdeckung

Erfindungen wird weltweit eine herausragende Bedeutung zugemessen. Erfüllt eine Erfindung die Kriterien Neuheit, industrielle Anwendbarkeit, Wirtschaftlichkeit, technischen Fortschritt und erfinderische Leistung, kann nach strenger Prüfung ein Patent erteilt werden.

Im Jahr 2002 wurden 63 444 Patente angemeldet, ergingen 16 973 Erteilungsbeschlüsse und erhöhten den Bestand der in Kraft befindlichen Patente auf 376 744 im Deutschen Patentamt.

Für den Erfinder ist ein erteiltes Patent etwas sehr wertvolles. Statistisch gesehen ist es nach vorgenannten Zahlen etwas alltägliches.

Die meisten Erfindungen sind in der Regel nur kleinere Verbesserungen an bekannten Produkten und Verfahren, die sich rasch realisieren lassen.

Basisinnovationen mit grundlegend neuen Ideen, die zu großen Entwicklungsschritten führen, sind wesentlich seltener. Hinzu kommt, dass ihre Bedeutung oftmals nicht sofort erkannt wird.

Entdeckungen erscheinen noch seltener. Eine Entdeckung besteht im Auffinden und Feststellen bestehender, vorhandener, bisher noch nicht bemerkter Gesetzmäßigkeiten in der Natur, der Technik, des Denkens und der Gesellschaft. Entdeckungen sind im patentrechtlichen Sinne grundsätzlich nicht schutzfähig. Die Erkenntnis des hohen Nutzens von Entdeckungen trägt in hohem Maße zum gesellschaftlichen Fortschritt bei. Bekanntermaßen haben und hatten Entdeckungen stets weiterführende Forschungen und vor allem eine Vielzahl von Erfindungen zur Folge.

Zweifelsfrei weiß heute jeder, dass der Wohlstand in unserem Lande in erster Linie dem Ideen- und Erfindungsreichtum der Naturwissenschaftler und Ingenieure über Generationen hinweg zu verdanken ist.

Die spannende Entdeckung

Entdeckungen und ihre Vorgeschichte sind immer spannend und außergewöhnlich.

H.-D. Kreft begann 1988 sich mit dem Phänomen der Arbeitslosigkeit intensiver zu befassen. Er ging dabei von der von ihm formulierten Auffassung aus, dass steigende Arbeitslosenzahlen kein Krankheitssymptom der Marktwirtschaft sein könne, sondern als eine marktwirtschaftliche Botschaft verstanden werden müsse, deren Ursächlichkeit noch nicht wirklich erkannt und wissenschaftlich erforscht wurde. Es gelang ihm zunächst nicht, einen „Webfehler“ in ökonomischen Theorien zu finden. Seinen weiteren Überlegungen folgend,

erstaunt der geneigte Leser, wie einfach und einleuchtend die Gedankenschritte, die zur wissenschaftlichen Entdeckung führten, tatsächlich sind.

Als erfolgreicher Erfinder und Unternehmer ging er davon aus, dass wirtschaftlicher Erfolg als Grundlage für gesellschaftlichen Wohlstand auf menschliche Fähigkeiten und Kenntnisse, auf Wissen zurückzuführen ist. Das ist logisch und nachvollziehbar.

Wo aber lässt sich Wissen als Verursacher des ökonomischen Wertschöpfungsprozesses im formalen, mathematischen Konzept ökonomischer, arbeitswissenschaftlicher oder philosophischen Theorien finden?. Tatsächlich gab es das bisher nicht. Kreft aber formulierte nun folgerichtig zunächst : Arbeit = Bildung . Dies ist meint er so: Die Erbringung von Arbeitsleistung wird im ökonomischen Wertschöpfungsprozess bewertet und in Firmen per Gehalt belohnt. Die Voraussetzung zu dieser ökonomischen Wertbildung, die Erbringung von Wissensleistung im Bildungssystem wird nicht belohnt. Da es keinen Wettbewerbsstillstand gibt, fortlaufend neue Produkte, Leistungen sich am Markt bewähren müssen, ist der marktwirtschaftliche Erfolg gleichzeitig auch von Aus- und Fortbildung, dem gezielt verbesserten Wissen abhängig. Es besteht demnach ein Wechselspiel zwischen Arbeit, Fortbildung und Wissen. Wird dieses Wechselspiel durch äußere Ereignisse gestört, kommt es zur Freisetzung von Arbeit, zur Arbeitslosigkeit als aberwitzigen Kostenfaktor. Kosten werden in Geld ausgedrückt. Was die Arbeitslosigkeit kostet, kann ausgerechnet, die nichtmonetären Folgen können nur erahnt werden. Ökonomische Theorien streben danach, ökonomische Prozesse formal abzubilden. Kreft suchte vergeblich nach Rechengrößen, nach Symbolen oder Formeln mit denen das so entscheidende menschliche Wissen als Geldwert erfasst oder berechnet werden konnte.

Damit hatte er seine kreative Lösungsbasis offenbar gefunden.

1998 hatte es Kreft geschafft, eine in sich geschlossene Theorie zu entwickeln. In Aufsätzen, Vorträgen und mit seinem ersten Buch „Das Humanpotential – Wissen und Wohlstandswachstum – Von der sozialen zur fairen Marktwirtschaft“ (2001 VWF – Berlin) stellte er seine Entdeckung erstmals der Öffentlichkeit vor. Es spricht für das rastlose kreative Bemühen Krefts seine Entdeckung, gewissermaßen multiplikativ, einem interdisziplinären Personenkreis von Fachleuten, Experten und einfach nur wissenshungrigen Interessenten nahe zu bringen, wenn er es nicht dabei belies.

Auf einer Arbeitstagung „Forschungsmanagement XVIII – Forschung – Entwicklung – Innovation“ der Deutschen Physikalischen Gesellschaft im Physikzentrum Bad Honnef vom 01. – 03.12. 2003 stellte Kreft mit einem außerordentlich beachteten Vortrag sein neuestes Buch „Geld und Wissen“, Humatics – Theorie der operablen Wissenseigenschaften , Bd.1, (Weißensee-Verlag Berlin 2003) der Fachwelt vor.

Das Wort Humatics setzt sich aus den Worten Humanismus und Mathematik zusammen. Damit wird ausgedrückt, dass es um Verbesserung menschlicher Lebensbedingungen gestützt auf mathematischer – naturwissenschaftlicher Grundlagen geht. Kreft ist es offenbar gelungen, einen Durchbruch bei der Berechnung von Wissensmengen zu erzielen. Er nutzt dabei einen mathematischen Ansatz (Shannon Formel), der auch in der Kommunikationstheorie zur Berechnung von Informationsmengen bekannt ist

und der gleichzeitig verwandt ist mit der Berechnung der Entropie (nach Planck-Boltzmann). Es wird von Kreft mathematisch sauber nachgewiesen, dass dieser mathematischen Ansatz sich allein aus Eigenschaften von Wissen heraus ableiten lässt. Kreft begründet auch, warum Wissen diese Verwandtschaft mit Information und Entropie haben muss. Letztlich weist er nach, dass Wissen eine eigenständige Seinsform in der Natur sein muss, die zu Ihrer Voraussetzung zum einen die Erkenntnis von Alternativität benötigt und zum anderen Zukunftswerte frei setzen kann. Da auch Tiere/Pflanzen in der Lage sind, Unterschiede zu erkennen und zu nutzen, ist Wissen genau das, was aus vorliegenden Unterschieden die Zukunft neu – und damit anders als es die Physik oder Evolution vermuten lässt – gestaltet. Wissen gestaltet nach Kreft aus vorliegenden Fakten die Welt in unvorhersehbarer Weise neu. In diesem Sinne geht die Nutzung der Shannonschen Formel über die statistische Physik weit hinaus. Ein weitere Leistung von Kreft ist, dass er im Geldwert die durch Angebot und Nachfrage objektivierte Maßeinheit entdeckt, die den Zukunftswert von Wissen erfasst. Damit ist der Brückenschlag zwischen Physik und Ökonomie vollzogen. Die mathematischen Methoden sind anerkanntermaßen lückenlos und von Fachleuten geprüft. Sie hier wiederzugeben, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Das trifft auch für eine erhebliche Anzahl neuer bzw. neu interpretierter Fachbegriffe wie z. B. Wissensfunktion, Q – Distribution, ökonomische Temperatur, Thermoökonomie, äußere und innere Wissenseseigenschaften, operable Wissenseseigenschaften, applikatives und interpretatives Humanpotential u.a.m. zu. Mit ihnen errichtete Kreft ein faszinierendes Theoriegebäude der Humatics, welches in diesem Buch vielseitig erläutert und beleuchtet wird. Hier ergibt sich nun zwangsläufig die Frage nach dem Nutzen und den möglichen oder notwendigen Folgeaktivitäten.

Nutzen der Entdeckung

Der Nutzen der mit der Entdeckung von Kreft entwickelten Humatics als Theorie der operablen Wissenseseigenschaften kann nicht einfach mit einem Superlativ beschrieben werden. Er ist unüberschaubar hoch und eröffnet neue Horizonte. Dazu nur einige auf der Hand liegende Beispiele. Wir wissen, Wettbewerbsfähigkeit der Güter und Leistungen und damit der Unternehmenserfolg hängen vom Wissenspotential der Mitarbeiter ab. Mit der Humatics wird dieses Potential errechenbar und in Geld darstellbar. Qualifizierungsdefizite und –erfordernisse können künftig mit einem neu zu gestaltenden Controlling, gewissermaßen als Frühwarnsystem, ermittelt werden. Es kann zu einem Qualitätsmanagement des Wissenspotentials im Unternehmen entwickelt werden. Das Personalmanagement erhält hinsichtlich der Personalentwicklung einen objektiv höheren Wirkungsgrad. Bereits mit dem Einstellungsgespräch kann bzw. muss die individuelle Q – Distribution errechnet werden. Neue Perspektiven ergeben sich auch für Tätigkeitsbewertungssysteme, Projektierung von Arbeitstätigkeiten, Arbeitsanalyse, -gestaltung und vor allem -bewertung. Aus den ermittelten individuellen Q – Distributionen lässt sich das Wissenspotential des Unternehmens addieren. Auf diesem Wege lassen sich künftig auch die Managementqualität und der Innovationswert im

Unternehmen ermitteln. Diese wiederum können Grundlage für die strategische Unternehmensentwicklung sein. Die Umsatzrendite lässt sich in Abhängigkeit von den operablen Wissenseigenschaften analysieren. Der Zukunftswert eines Unternehmens kann mittels des Wissenspotentials als Geldwert ausgedrückt werden. Das wiederum verspricht erhebliche Vorteile in der Argumentation gegenüber Kreditgebern. Auch die Unternehmensberatung erhält qualitativ neue Inhalte. Interessante Nutzenskomponenten ergeben sich insbesondere auch für Politikbereiche. Mit der Analyse des Wissenspotentials können Wissenslandkarten als Entscheidungshilfe für Industrieansiedlungen entwickelt werden. Auch die Wissenschaftspolitik sähe sich in der Lage, wissenschaftlich begründeter Förderrichtungen zu entscheiden. Durch den Einsatz der Instrumentarien der Humatics sollte es auch möglich werden, die Verwaltungseffizienz zu erhöhen und mit Kostensenkungen zu verbinden. Es ist durchaus vorstellbar, dass es der Bundesanstalt für Arbeit prospektiv gelingen kann, eine bedarfsgerechte Weiterbildung zu organisieren und damit aktiv die Arbeitslosigkeit zu senken. Unternehmervverbände und Gewerkschaften könnten mit entsprechenden Berechnungen ihre Tarifpolitik qualitativ neu beurteilen. Nutzen und Konsequenzen für die Physik, speziell die Quantenphysik können aus Kompetenzgründen hier nicht erörtert werden. Das gilt auch für Informatik- und Kommunikationswissenschaften, Philosophie u.a.m.. Diese Nutzensperspektiven lassen die Überschrift zu diesem Beitrag verstehen. Deshalb sollen nun einige Überlegungen zur Rezeption der Entdeckung vorgestellt werden.

Rezeption der Entdeckung

Es gibt verschiedene Veröffentlichungen zur Untersuchung der Zeiträume, die zwischen Entdeckung und wirtschaftlicher Nutzung vergangen sind. Ein Kriterium für die Rezeption erscheint besonders bemerkenswert. Das ist der geeignete Zeitpunkt. Er muss herangereift sein. Das ist für die vorgestellte Entdeckung in sehr überzeugender Weise der Fall. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung befindet sich m. E. in einer qualitativ neuartigen Krise. Das markanteste Kriterium dafür ist die nicht nur stagnierende, sondern wahrscheinlich noch steigende Arbeitslosigkeit. Die breite Anwendung der Humatics beinhaltet das Potential, hier einen bedeutenden Beitrag zur Veränderung zu leisten. Es ist jedoch zu beachten, dass eingeschlossene Denk- und Arbeitsweisen, eingefahrene Wege, Gewohnheiten und Überzeugungen nicht gern verlassen werden, wenn ein völlig neues Angebot vorliegt. Infolge des physikalischen Bezugs wurde die Humatics seitens der Physiker am schnellsten und akribisch geprüft. Darum haben sich nach letztem Stand 18 Institutionen, davon 11 aus dem europäischen Ausland unter Federführung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft zum EU – Projektantrag EUROKNOW zusammengefunden, um die Entdeckung zur Rezeption zu führen.

Zu diesem Zeitpunkt erscheint es m. E. für jede relevante Institution sinnvoll und geboten, keine Zeit zu verlieren und sich mit der Entdeckung zügig zu befassen, soll nicht ein Entwicklungsrückstand entstehen.

Es wird interessant sein zu beobachten, wann und wo die erste Vorlesung zur Humatics stattfindet, die ersten Diplomarbeiten und Dissertationen in Auftrag gegeben werden.

Die in sich geschlossene Theorie der Humatics ist auch tragfähig für einen Lehrstuhl mit einem Studienfach, welches Ökonomie, Natur- und Geisteswissenschaften in neuartiger Weise verbindet.

Dieser Beitrag versteht sich auch als Anregung für weitere Großunternehmen, Forschungsinstitute, Universitäten, Fachhochschulen, Unternehmerverbände, Industrie- und Handelskammern, Gewerkschaften, Schritte für weitere Projekte zur Anwendung der Humatics zu gehen. Eine nicht geringe Anzahl von Vorhaben laufen bereits. Abwarten kostet Zeit, und Zeit ist bekanntlich kostbar. Hans – Diedrich Kreft ist sehr kooperativ.

Zur Person des Entdeckers

Wer ihn als Gesprächspartner oder Vortragenden in Bad Honnef erlebt hat, wird das schnell erkennen. Nähere Informationen sind unter www.humatics.de Und www.hans-diedrich-kreft.de zu finden.

H.-D. Kreft ist ein praxiserfahrener Unternehmer, hervorragender Erfinder und ein exzellenter Wissenschaftler.

H.-D Kreft – Humatics – Theorie der operablen Wissenseigenschaften; Band 1: Geld und Wissen
Weissenseeverlag, 10965 Berlin, ISSN 1612-8907, ISBN 3-89998-021-2

Gerhard.jesse@t-online.de